Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 42 (1937-1938)
Heft: 19

Artikel: Rheinfahrt des Schweizerischen Lehrerinnenvereins
Autor: L.W
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-313587

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

42. Jahrgang | Heft 19 | 5. Juli 1938

Rheinfahrt des Schweizerischen Lehrerinnenvereins

« An den Rhein, an den Rhein – zieh nicht an den Rhein, mein Sohn, ich rate dir gut. Dort geht dir das Leben so lieblich ein, dort blüht dir zu freudig, zu freudig der Mut...! » Mit diesen Worten beginnt ein frohbegeistertes Rheinlied.

Aber die Mitglieder des Schweizerischen Lehrerinnenvereins sind am 18. Juni, die Warnung in den Wind schlagend, dennoch an den Rhein gezogen.

Dort in Schaffhausen haben sie sich auch alsbald vom Zauber der Liebenswürdigkeit der Schaffhauser Behörden, der Schaffhauser Kolleginnen, von der Schönheit der Landschaft, vom Hauch der Geschichte, der Mauern und Türme, Giebel und Erker, Kreuzgänge und Gässchen und Tore der Stadt umspinnt, für zwei Tage völlig gefangennehmen lassen.

Weil sie sich aber tapfer davor gehütet haben, auch dem Zauber der Wassernixen und dem des « Rheinweins » zu erliegen, so klingt in ihnen der Jubel des andern Rheinliedes in dankbarem Erinnern nach: « Am Rhein, oh wie herrlich, am Rhein, oh wie schön – am Rhein oh wie herrlich, am Rhein oh wie fein! » das die Realschülerinnen zur Begrüssung der Lehrerinnen sangen. Wenn auch die Verhandlungen der Delegiertenversammlung in einem Raum stattfanden, von dessen Wänden ernste Sprüche die Richter, die wohl hier beraten haben oder noch beraten, an ihre grosse Verantwortung erinnerten, so herrschte in der Versammlung der gewohnt gute freudige Geist der Kollegialität und Solidarität, der Menschenliebe und der Hilfsbereitschaft all denen gegenüber, deren Not an die Herzen der Lehrerinnen greift. Es mag vom Lehrerinnenverein jener Satz gelten, den ein für seine Anstalt bittender Hausvater einer Versammlung zurief: « Die christliche Barmherzigkeit gleicht einem Mehlsack; wenn man ihn leer glaubt und noch einmal und noch einmal daran klopft, so kommt immer wieder ein wenig Mehl heraus, vorausgesetzt, dass man das Klopfen recht versteht. » So kommen aus dem Kredit des Lehrerinnenvereins immer noch einmal die nötigen Beiträge für notleidende Schweizer- und Emigrantenkinder. Die Kommissionsberichte erzählten von den Verbindungen, welche der Lehrerinnenverein mit andern Frauenvereinen unterhält, mit dem Bund Schweiz. Frauenvereine, im besondern mit dessen Erziehungskommission, mit der RUP (Weltaktion für den Frieden), mit der Neuhofstiftung, erzählten ferner von der zu ganz besonderer Bedeutung gelangenden Tätigkeit des Stellenvermittlungsbureaus in Basel.

Das Lehrerinnenheim in Bern hat durch Neugestaltung des Gartens einen dem schönen Bau entsprechenden Rahmen erhalten. Es reagiert auf die Einflüsse der Krisenzeit oder auf die Bestrebungen der im Ruhestand befindlichen Lehrerinnen nach möglichst langer Erhaltung ihres eigenen Haushaltes, mit mehr oder weniger grosser Bewohnerzahl und entsprechenden Kurven hinsichtlich der Rentabilität. Wie diesen Einflüssen im Sinne einer Stabilisierung

bzw. Vergrösserung der Bewohnerzahl begegnet werden könnte, soll einen Beratungsgegenstand der Präsidentinnenkonferenz bilden.

Nachdem die Traktandenliste unter der umsichtigen Leitung der Präsidentin, Frl. M. Schmid, durchgearbeitet war, ging's zu frohem Schmaus ins Casino. Dort verbreitete sich bei vortrefflichem und reichhaltigem Mahl bald eine gemütlich-behagliche Stimmung. Frei sprudelte das Geplauder zwischen Kolleginnen, die sich lange nicht gesehen und darum einander viel zu sagen hatten. Humorvoller Tanz und duftiger Reigen und Reinhardtliedchen und Rezitationen der Schaffhauser « Lisabeth » im urchigen Dialekt und mit « zwerchfellerschütternden Reimen » verunmöglichten jegliches trockene « Fachs . . p . ln ». Da ging uns das Leben so lieblich ein . . . Je weiter die Zeiger vorrückten, desto mehr mussten wir uns besinnen, ob hier in Schaffhausen Weihnachten sei, oder ob wir Strandgutfischer seien. Da kamen kleine und grössere Pakete, immer noch eins und noch eins: Mit dem Stopfgarn mit Seidenglanz kann die Lehrerin nicht nur die künftigen dünnen Stellen in ihren negerbeinfarbenen Strümpfen ausbessern, sondern sie kann ihrer Klasse das Wesen der Quadratzahl 4 × 4 mittelst des niedlichen Schächtelchens mit 16 Garnknäuelchen, welche die Firma Hermann Frey AG., Baumwollzwirnerei, Schaffhausen, uns spendete, vollständig klarmachen.

Die Nährmittel AG. Knorr im Thayngen aber hat verstanden, dass einer einsamen Lehrerin nach dem anstrengenden Vormittagsunterricht der Magen knurrt, und dass sie dankbar ist für Nährmittel, welche diesem Uebelstand rasch und gründlich abhelfen, ohne dass sie grosse Anforderungen an die Kochkunst stellen. Auch wenn einmal Besuch unangemeldet die schulmeisterliche Hauswirtschaft überfällt, dann werden aus den Bouillonwürfelchen, aus den Knorroxdöschen und aus dem Säckchen Haferflocken all die guten Geistchen steigen, welche dem Gast Hochachtung abgewinnen vor der schmackhaften Küche der Lehrerin.

Wenn der Lehrerin das Glück zuteil wird, dass kleine Nichten und Neffen um ihre Gunst als Tante werben, dann mag diese an stillen Abendstunden unwillkürlich nach einer in weissen Umschlag eingehüllten Strickarbeit mit zart rosa, weisser oder himmelblauer dekatierter Schaffhauser Wolle greifen, von der sie damals aus der Lehrerinnenversammlung in Schaffhausen so feine Musterknäuel heimtrug.

An den Rhein, an den Rhein – zieh nicht an den Rhein!
Dort geht dir das Leben so lieblich ein . . .

Aber wir wurden kühner und gingen gar noch a u f den Rhein. Wer von den Lehrerinnen ist noch nie von Schaffhausen auf dem Rhein nach Stein am Rhein gefahren? Wenn es solche gibt, so mögen sie diese einzig schöne Fahrt zwischen grünen Ufern alsbald auf ihr Reiseprogramm nehmen. Erzählen, beschreiben lässt sich das eigentlich nicht, das lässt sich nur mit glücklichen Augen sehen und jener Bildersammlung der Seele einverleiben, in der wir einst blättern werden, wenn wir den Wundern der Schöpfung nicht mehr zu Fuss und mit Bahn und Schiff nachreisen können.

Lunch auf dem Schiff! . . . hatte das Programm der Tagung verkündet. Ein feiner Gedanke der klugen Schaffhauser Kolleginnen! Dank ihres Organisationstalentes wickelte sich die Mahlzeit in kurzer Zeit und zum grossen Vergnügen der Passagiere ab. Es war zwar nicht ganz programmgemäss, dass Gott

Pluvius sich in die Sache mischte, um uns die Teegläser mit Regenwasser aufzufüllen, man merkte schon, dass er eben in Wolkenkuckucksheim wohnt und nichts von Hauswirtschaft versteht. Vielleicht hat er uns auch die Erdbeeren mit Schlagrahm nicht recht gegönnt, aber sie schmeckten um so besser. Gerne wären wir im malerischen Stein am Rhein ein wenig ausgestiegen, hätten dem Kloster einen Besuch gemacht, aber in der Tat, wir hatten zuviel «Oberwasser» und zogen vor, im Schiffsraum abzuwarten, bis der Regen nachlasse.

Dann ging's, teils nass, teils trocken, wieder Schaffhausen zu. Die berühmten Fischreiher sassen, wie in nasse Badetücher gehüllt, gedankenvoll auf den Uferbäumen, und strandbadende Menschengruppen grüssten hüben und drüben die Fahrgäste auf dem Dampfer. Es gibt auch noch eine Brücke hinüber und herüber, welche beide Ufer verbindet; aber es gibt am grünen Rheinstrom auch etwas anderes, etwas Neues, Fremdartiges. Doch sprechen wir nicht davon.

In Schaffhausen noch ein Händedruck, ein Dankeschön den lieben Schaffhauser Kolleginnen, welche alles für uns so trefflich organisiert hatten. Dann ein Gang durch die Stadt und zum Kreuzgang um das Münsterhöfchen. Einen Spruch hatte ich bei einem frühern Besuch dort auf der Grabplatte eines Edlen von Schaffhausen gelesen, den wollte ich bei dieser Gelegenheit wieder suchen und ihn mir merken für spätere Zeiten. Da zufällig eine andere Kollegin sich auch für denselben interessierte, möge er hier stehen:

«Zum sichern Port ich kommen bin.
Sünd, Tod und Teufel fahr dahin.
Mit Christo hab ich Fried und Freud
Und leb ewig in Seeligkeit.»

Mit vielen Paketlein, solchen mit nützlichen Dingen, solchen mit unvergesslichen Eindrücken aus erlebten schönen Stunden und mit einem mächtigen Rosenstrauss ging die Fahrt zurück zum Bergwaldhäuschen. Dort ist's auch schön, und wisst: ein grosser, bunter Gartenschirm, bequeme ebensolche Sessel und ein leichtbeiniges, liebes Tischchen grüssen nun vom Rasenplatz vor dem schneeweissen Häuschen in den sonnigen Tag hinaus. Da sitze ich und da sitzen manchmal frohe, manchmal müde Menschen aus der Stadt und freuen sich mit mir, dass es einen Lehrerinnenverein gibt, mit dem zu wirken und für den zu wirken eine Lust und eine Ehre ist. L. W.

Nun aber hat die Aktuarin das Wort:

XXIII. Delegiertenversammlung

Samstag, den 18. Juni 1938, 16 Uhr, im Grossratssaal in Schaffhausen

Bei strahlendem Sommerwetter trafen sich die Delegierten aus nah und fern an der Nordmark unseres Landes. Nach einer von der Sektion Schaffhausen in freundlicher Weise gespendeten Erfrischung in der Randenburg versammelten wir uns um 16 Uhr im Grossratssaal zu den mannigfaltigen Verhandlungen.

Nur die Sektionen Emmental und Tessin fehlten entschuldigt beim Appell.

Das Protokoll der Delegiertenversammlung in Luzern wurde genehmigt.